Alter Gasthof oder „Erbschänke“

Gunter Sieber

Das Gebäude, das die Bräunsdorfer in der 80er Jahren als Kaufhalle kannten, war bis in die 50er Jahre hinein der Gasthof, zuletzt als „Kulturhaus Neues Leben“ betrieben. Aber dieser Gasthof, der leider abgerissen werden musste, hatte auch einen Vorgänger, den alten Gasthof. Auch die Bezeichnung „Erbschänke“ oder „Schenkgut“ ist zutreffend. Es handelt sich um den Bauernhof von Gunter Reichenbach. Dieser Hof ist wohl mit einer der ältesten im Ort. Er existierte bereits im Dreißigjährigen Krieg, denn in dieser Zeit brannte er einmal ab. Im Jahre 1654 wurde das „ganz öde und wüste“ liegende Gut von der damaligen Gerichtsherrschaft für 40 Gulden verkauft. Der neue Besitzer brachte es aber beizeiten wieder auf Vordermann, so dass es bereits 23 Jahre später schon wieder 300 Gulden wert war. Der Grund für diese Wertbestimmung war, dass der Hof wieder einen neuen Besitzer bekam.

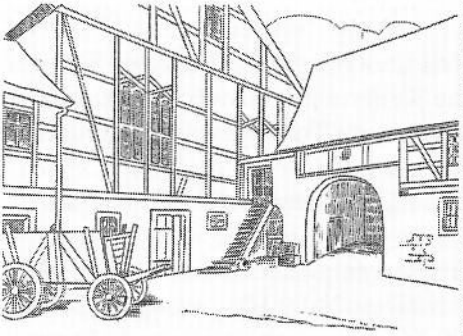
Wann nun genau der Gastwirtschaftsbetrieb begann, ob er vielleicht gleich mit dem Neuaufbau nach dem langen Krieg einherging, war nicht mehr zu erfahren. Jedenfalls bestand Anfang 1708 bereits eine „Schankgerechtigkeit“, die dem nunmehrigen Käufer besonders wichtig war. Diesem Kauf im Jahre 1708 gingen aber bereits mehrere Eigentümerwechsel voraus, so irgendwann zwischen 1654 und 1677, und eben im Jahre 1677 sowie 1682. Weitere Eigentümerwechsel folgten, z. T. durch Kauf, z. T. durch Vererbung. So wird aus dem Jahr 1788 berichtet, dass ein Erbe an seine Geschwister u. a. eine Tonne Bier zu entrichten hatte. Das wird wohl ein recht fröhlicher Erbverzicht gewesen sein… Bei einem Kauf im Jahre 1810 wird wiederum ausdrücklich die „Schankgerechtigkeit“ erwähnt und – ein mitgekaufter Weg durch „Frischmanns Garten“, heute das Anwesen Rauschenbach gegenüber der Schmiede. Bei dem genannten Weg handelt es sich um den alten Verlauf der Kaufunger Straße, die etwa beim Aufgang zum Anwesen vom Simon Malz auf die Dorfstraße mündete. Den direkten Straßenverlauf vom großen Teich hinauf, wie wir ihn heute kennen, gab es damals noch nicht. Der Verlauf ist einst wohl deshalb geändert worden, um den Zugang zum Gasthof möglichst kurz zu halten; vielleicht auch deshalb, weil ja die Teichmühle auch eine „Schankgerechtigkeit“ besaß.

Aber selbst noch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gab es häufige Besitzerwechsel. So wird der Gasthof 1871 „Schreyerscher Gasthof“ und

1891 „Hertscher Gasthof" genannt, und 1896 ist ein Herr Riedel der Besitzer, der in diesem Jahr um Erlaubnis zu „theatralischen Aufführungen" nachsuchte.
Keine „theatralische Aufführung", sondern Realität, war folgende Begebenheit: Der uns allen wohlbekannte Karl May, der uns viele schöne Indianerromane hinterlassen hat, brachte sich in Bräunsdorf noch auf eine ganz andere Weise in bleibende Erinnerung: In der Nacht vom 3. zum 4. Juni 1869 stahl er aus einem unverschlossenen Stall des damals noch „Schreyerschen" Gasthofes ein Pferd mit Trense und Halsriemen und eine Reitpeitsche. Der Diebstahl wurde bemerkt. Er konnte seinen Verfolgern zwar gerade noch entkommen, fand aber auf Grund der Verfolgung nicht mehr die Zeit, das Pferd in der Nähe von Glauchau für 15 Taler zu verkaufen, wie er es eigentlich vorhatte. Die Beweisführung gestaltete sich zunächst recht schwierig, und erst ein halbes Jahr später gelang es mit Hilfe von „Kommissar Zufall", ihn zu überführen und dingfest zu machen.
Allein im Jahre 1900 gab es zwei Betreiber des Gasthofes, Ernst Schürer und Anton Biedermann. Nun kommen wir endlich zu Reichenbachs. Anfang 1902 erwarb der Urgroßvater von Gunter Reichenbach, Ludwig Otto Herold, den Gasthof, und im selben Jahr verkaufte er das Schankrecht an Emil Türschmann, der den neuen, heute nun leider nicht mehr existierenden Gasthof erbaute. Bis dieser 1908 fertig war, durfte er noch im alten Gasthof ausschenken.
Tanzveranstaltungen gab es durch all die Jahrhunderte hindurch, auch der Großvater vom Reichenbach Gunter, Ernst Reichenbach, ding hier noch tanzen. Später wurde er Herolds Schwiegersohn und dann auch Besitzer des Bauerngutes. Wenn auch der Gastwirtschaftsbetrieb 1908 eingestellt wurde, blieb doch der Bauernhof als solcher weiterhin bestehen. Zum ehemaligen Gasthof gehörte auch eine Kegelbahn im Freien sowie ein Schießstand, wo das „Vuuchlschissn" (Vogelschießen) durchgeführt werden konnte. Vor dem Bau der Turnhalle fand auch das Turnen im alten Gasthof statt.
Die neue Straße, die nun vom Gasthof herunter direkt zur Dorfstraße führte, war im Winter aber auch eine beliebte Schlittenbahn. So fuhr Reichenbachs Otto, der Vater vom Gunter, als fünf- oder sechsjähriger Junge einst diesen Berg hinunter, verpasste das rechtzeitige Anhalten und fuhr unter dem Geländer hindurch geradewegs in den dort mehrere Meter tiefen Bach – und blieb unverletzt! Er habe sogar noch aufrecht auf dem Schlitten ge-

sessen.
Wie auf jedem Tanzsaal, ging es auch hier zuweilen ordentlich zur Sache. Besonders um die Mädels gab es manche Keilerei mit auswärtigen Kerlen. Wenn dann die Bräunsdorfer Kerle auswärts zum Tanz waren, gab es dann natürlich die „Revanche".
Zum Fastnachtstanz war es üblich, dass die „Weibsen" bezahlten und zum Tanz aufforderten.
Aber auch auf Ordnung wurde von Amts wegen geachtet. So wurde 1876 eine Polizeistunde festgesetzt: An Wochentagen 23.00 Uhr, sonntags 24.00 Uhr. Auch der Gemeinderat (!) redete ein Wörtchen mit und legte 1874 per Beschluss die Anzahl der Tanzabende fest, die in einem bestimmten Zeitraum durchgeführt werden durften. Der Gasthofbesitzer hatte also nicht unbegrenzt „freie Hand".
Interessant ist, dass 1839 bei der Aufzählung des Gasthof-Inventars selbst eine „Anschreibetafel" aufgeführt wurde, aber auch sechs Dutzend (72 Stück) „Bierbouteillen". Das sind tönerne Flaschen, von denen manche geklaut wurde, um dann zu Hause als Wärmflasche zu dienen. Reichenbachs Gunter erzählte mir, dass man vor Jahren beim Entrümpeln ein ganzes Pferdefuhrwerk Gläser etc. weggefahren hätte.
So, wie das Hauptgebäude heute aussieht, sah es früher natürlich nicht aus. Bedeutendster Unterschied zu heute war, dass das Haus nur einstöckig war. In dem Erker, der rechts neben dem Saalgebäude aus dem Hausdach herausragte, befand sich einst die Garderobe. Auch gab es, wie bei Bauernhäusern üblich, einen Backofen-Anbau. Dieser existiert auch nicht mehr. Auf der alten Zeichnung sieht man ihn noch.

Als am 24. Juli 1899 beim Bau der neuen Kirche Richtfest gefeiert wurde, gab es im Gasthof für die Bauleute einen sog. „Hebeschmaus". Früher sagte man nämlich anstatt Richtfest „Bauhebt". Daher der „Hebeschmaus".



Nach Beendigung des Gastwirtschaftsbetriebes ca. 1908 wurden die Gasträume zu Wohnzwecken umgebaut und das Gebäude aufgestockt. Das Parkett im ehemaligen Saal ist aber auch heute noch erhalten. Man sieht sogar noch Reste der Wand- und Deckenbemalung. Heute führt Gunter Reichenbach mit seiner Frau den Hof. Manchem von uns älteren Bräunsdorfern dürfte auch noch das Ziegengespann in Erinnerung sein, das Gunter besaß, als er noch ein Kind war. Dieses Bild habe ich als Abschluss einmal mit angefügt.